

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

11.9.1862 (No. 213)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. September.

N. 213.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Karlsruhe, 9. Sept.

Die feierliche Taufe der am 7. v. M. geborenen Großherzoglichen Prinzessin fand heute Nachmittag in der hiesigen Schlosskirche statt. Zu diesem Zwecke war das Innere der Kirche in geschmackvoller Weise verziert worden.

Um halb 2 Uhr versammelten sich die in dem bereits bekannt gemachten Programm genannten Personen, denen sich eine Anzahl Fremder von Auszeichnung angeschlossen.

Am Altare standen der evangelische Prälat, sowie die evangelischen Geistlichen und der katholische Dekan hiesiger Stadt. Der Hofkirchenchor begann um 2 Uhr den Eingangsgefang und alsbald erschienen unter Vorantritt der Oberhof- und Hofchargen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Kirche. Von fürstlichen Damen waren anwesend: Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen, Ihre Großherzogin die Frau Markgräfin Wilhelmine mit Höchstihren Prinzessinnen Töchtern Elisabeth und Leopoldine, die Herzogin von Hamilton mit einer Prinzessin Tochter und die Frau Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha. Von fürstlichen Herren: Seine Majestät der König von Preußen, Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, Seine Königliche Hoheit der Prinz Wasa, Seine Großherzogliche Hoheit der Markgraf Maximilian, Seine Durchlaucht der Fürst Egon von Fürstenberg, sowie ein jüngerer Sohn der Herzogin von Hamilton. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise wohnte dem feierlichen Akte in der oberen fürstlichen Hofloge an. Nachdem Prälat Holtmann die Feierlichkeit durch eine Ansprache eröffnet hatte, entfernte sich auf Allerhöchsten Befehl der Oberkammerherr Frhr. von Keilschlag, um die Großherzogliche Prinzessin zur Taufe abzuholen. Höchstselbe wurde alsbald von der Oberhofmeisterin, umgeben von den diensthühenden Hofchargen, vor den Altar getragen und dort von Ihrer Majestät der Königin von Preußen als Hauptpathin des fürstlichen Kindes in Empfang genommen.

Hierauf wurde der Taufakt nach den Gebräuchen der evangelischen Kirche durch den evangelischen Prälaten vollzogen, bei welchem das von dem Bischof Gobat in Jerusalem Ihren Königlichen Hoheiten zum Geschenk gemachte Jordanwasser verwendet wurde. Die Großherzogliche Prinzessin erhielt in der Taufe die Namen Sophie Maria Victoria. Die Taufpathen Höchstselben sind: Ihre Majestät die Königin von Preußen, Ihre Königliche Hoheiten die Großherzogin Sophie von Baden, die Kronprinzessin von Preußen, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Prinzessin Karl von Preußen, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Markgräfin Elisabeth von Baden, die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, Ihre Königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern-Egmaringen, Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Hamilton, die Fürstin Amalie von Fürstenberg, die Fürstin Marie von Leiningen und Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Wied; Seine Majestät der König von Preußen, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Markgraf Maximilian von Baden, der Prinz Wilhelm und Prinz Karl von Baden.

Nachdem das Gebet gesprochen und der Segen erteilt war, wurde der hohe Taufakt in die inneren Gemächer des Schlosses zurückgetragen, worauf die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Kirche verließen.

Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin geruheten sodann in den oberen Räumlichkeiten des Schlosses die Glückwünsche der zur Taufe eingeladenen Herren und Damen entgegenzunehmen; um 4 Uhr war Familientafel der höchsten Herrschaften und zu gleicher Zeit Marschallstafel in der untern Gallerie.

Am Abend fand festliche Beleuchtung des Karl-Friedrich-Denkmal auf dem Schlossplatze statt.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 10. Sept.

Kaut Allerhöchster Ordre vom 9. d. M. finden in dem großherzoglichen Armeekorps nachstehende Ernennungen zu Leutnanten statt:

- 1) Oberfeldwebel Joseph Guldin vom Jägerbataillon, im 2. Infanterieregiment, König von Preußen; sodann die Portepesfähriche;
- 2) Ferdinand Schreyer im (1.) Leib-Grenadierregiment,
- 3) Ludwig Wagner im Feld-Artillierieregiment,
- 4) Daniel Merz im Jägerbataillon,
- 5) Julius Williard vom (1.) Leib-Grenadierregiment, im 3. Infanterieregiment,
- 6) Albrecht v. Bayer vom (1.) Leib-Drägerregiment, im Feld-Artillierieregiment,
- 7) Otto v. Hunoldstein im Feld-Artillierieregiment,
- 8) Leopold v. Froben im Jägerbataillon,
- 9) Friedrich Fischer vom Festungs-Artillieriebataillon, im Feld-Artillierieregiment,
- 10) Hermann Deforme vom 1. Füsilierbataillon, im 3. Infanterieregiment.

Ferner werden durch Allerhöchste Ordre vom 9. d. M. nachstehende Kadetten 1. Klasse zu Portepesfähricen in den beigesten Abtheilungen des großherzoglichen Armeekorps ernannt:

- 1) Kadett Müller im Artillierieregiment,
- 2) " Payne im Artillierieregiment,
- 3) " Friisch im (1.) Leib-Grenadierregiment,
- 4) " Ris im Jägerbataillon,
- 5) " Winsloe im 2. Infanterieregiment, König von Preußen,
- 6) " v. Canrin im (1.) Leib-Grenadierregiment,
- 7) " v. Billiez im 2. Drägerregiment, Markgraf Maximilian,
- 8) " Bühler im (1.) Leib-Drägerregiment,
- 9) " v. Bodmann im 3. Drägerregiment, Prinz Karl,
- 10) " Wolff im 3. Drägerregiment, Prinz Karl,
- 11) " Bode im 4. Infanterieregiment, Prinz Wilhelm,
- 12) " Kag im 3. Infanterieregiment,
- 13) " v. Faber im 5. Infanterieregiment.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Weimar, 10. Sept., Nachmittags. Die heutige Sitzung des volkswirtschaftlichen Kongresses fand unter Anwesenheit Garnier Pages statt, welcher die Versammlung zu dem Brüsseler Kongress einladet. Der Präsident dankt. Der Kongress nahm eine Resolution an, dahin gehend: Die stehende Heere seien [in volkswirtschaftlicher Beziehung?] schädlich, und es sei ein allmählicher Uebergang zum Landwehrsystem mit schulmäßiger Ausbildung der Jugend und kürzerer Präsenzzeit wünschenswert. In den Vordergrund sind gewählt: Braun, Cetto, Schulze, Wirth, Faucher.

Berlin, 9. Sept., Mittags. (Röln. Ztg.) Die Fraktion des linken Zentrums hat gestern Abend über die Militärfrage abgestimmt. Von einigen sechzig Anwesenden erklärten sich nur drei gegen die Anträge der Budgetkommission. Stavenhagen, v. Sybel und Twesfen werden im Plenum beantragen, für 1862 223,000 Thlr. zu streichen und alles Uebrig für 1862 als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechthaltung der Reorganisation zu bewilligen. Eventuell sollen die Mehrausgaben für das Ingenieurcorps, die Artillerie, die Pioniere und das Casernement zum vollen Betrage im Ordinarium bewilligt werden.

Turin, 9. Sept. (W. R. V.) Die „Italia militare“ gibt die Zahl der bei Aspromonte Gefallenen auf 5, die der Verwundeten auf 25 an, Seitens der Truppen. Die Freischaren hätten 20 Verwundete, die Zahl ihrer Todten sei unbekannt.

Agusa, 8. Sept. Der russische Konsul ist zurückgekehrt. Der Fürst von Montenegro zögert, die Bedingungen der Pforte anzunehmen. Die Türken rücken gegen Cetinje vor. Die Montenegriner tragen ihre Habseligkeiten gegen Cattaro.

Agusa, 9. Sept. Der Fürst von Montenegro nahm alle Bedingungen Omer Pascha's an. Jac Raco hat ein bezügliches Schriftstück an Omer Pascha überbracht. *)

Agusa, 8. Sept. (W. R. V.) Ein ernstlicher Konflikt soll in Uschiza zwischen Serben und Türken stattgefunden haben. Erstere hätten 5 Todte und Verwundete. Der Verlust der Türken unbekannt. Türkische und serbische Kommissäre sind dahin abgereist, um weitere Folgen zu verhüten.

Belgrad, 7. Sept., Abends. Die Türken in Uschiza (serbische Festung, nahe der bosnischen Grenze) haben die serbischen Behörden angegriffen und das serbische Quartier in Brand gesteckt. Die Türken sungen an, auf die Serben zu schießen, welche bereit zum Kampf waren. Der Brand dauert fort.

Belgrad, 10. Sept. Die Schlussergebnisse der Konferenzen zu Konstantinopel sind heute hier bekannt geworden. Darnach geben die Türken Sotol und Uschiza auf, behalten die Donaufestungen, besetzen jedoch nur die Festung Belgrad. Die türkischen Einwohner verlassen die Stadt und werden entschädigt; der Festungsrayon wird erweitert; die Feststellung der Entschädigungssumme wird den Streitpartien des Rayons überlassen. Die Stimmung ist ruhig. Kriegsausichten keine.

*) Angekommen in Karlsruhe Dienstag 9. d., Nachm. 2 Uhr.

Bericht der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses über den Etat der Militärverwaltung.

Aus dem Bericht der Budgetkommission über den Etat der Militärverwaltung für 1862 (Referent Abg. Frhr. v. Baer) sind die wesentlichsten Anträge der Kommission, sowie die Erklärungen, welche die Staatsregierung durch ihre Kommissarien hat abgeben lassen, bereits mitgeteilt worden. Wir heben hier aus dem allgemeinen einleitenden Theile das Wesentliche hervor.

Zunächst wird der Gang in der Militärfrage seit dem Jahr 1860 kurz recapitulirt, der provisorische Charakter der Bewilligungen für 1860 und 1861 wird unter Anführung der thatsächlichen Momente nachdrücklich betont; die Erklärung der Staatsregierung aus den Mai-Verhandlungen von 1860 wird wörtlich angeführt, in der es hieß: „daß eine plötzliche Zurückführung des Zustandes der Armee aus der dermaligen Kriegsbereitschaft auf den zur Zeit etatsmäßigem Friedenszustand aus finanziellen und militärischen Gründen den gewichtigsten Bedenken unterliege, und Angesichts der noch immer obwaltenden politischen Verhältnisse geradezu unverantwortlich sei; daß die Beratung und die Beschlußnahme über die für die Umgestaltung des Heerwesens erforderliche Gesetzentwurf aber einer weitern Beratung der beiden Häuser des Landtags vorzubehalten sei“; ferner wird der Wortlaut des Gesetzes vom 24. Juni 1860 angeführt, worin ausdrücklich von der „einseitigen Aufrechthaltung und Bervollständigung derjenigen Maßnahmen, welche für die fernere Kriegsbereitschaft und erhöhte Streibarkeit des Heeres erforderlich und auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen thunlich sind“, die Rede ist; es wird ferner angeführt, daß die Budgetkommission und nach ihr das Haus im Jahr 1861 den Etat der Militärverwaltung in Ordinarium und Extraordinarium „für die einseitige Aufrechthaltung und Bervollständigung der größern Kriegsbereitschaft der Armee“ geschieden hat; endlich wird der Beschluß des Hauses vom 31. Mai 1861 wörtlich angeführt: „Die f. Staatsregierung, falls sie die zur Reorganisation der Armee ergriffenen Maßregeln aufrecht zu erhalten beabsichtigt, bleibt verpflichtet, spätestens dem nächsten Landtag ein Gesetz behufs Abänderung des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vorzulegen.“ In der ersten Session dieses Jahres hat die Regierung nur ihre bekannte Novelle zum Gesetz von 1814 vorgelegt, in den Motiven, zu welcher die Reorganisation der Armee „die in's Leben gerufene“ benannt ist; in dem gleichzeitig vorgelegten Budget stellte sich der Kostenaufwand „der veränderten Heeresformation“ auf 42,209,000 Thlr. und nach Abzug von 1,773,000 Thlrn. Ersparnisse auf 40,436,000 Thlr. Der jetzt vorgelegte Etat, in welchem die Mehrausgaben der Kriegsbereitschaft von den laufenden Bedürfnissen gar nicht gesondert sind, beträgt im Ordinarium 37,779,000 Thlr., im Extraordinarium 1,826,000 Thlr., zusammen 39,605,000 Thlr., also 831,000 Thlr. weniger, als der Etat vom vorigen Winter; diese Differenz entsteht durch Ersparnisse bei der Lösung der Truppen 674,000 Thlr., beim Servis 52,000 Thlr., bei Dienst- und Verlegungsreisen 50,000 Thlr., bei Artillerie, Waffen und Munition 55,000 Thlr. Die größere Spezialisierung des vorliegenden Etats in 62 statt in 10 Titeln ist bereits anderweitig erwähnt. Eine Gesetzentwurf hat die Regierung nicht gemacht, dagegen eine solche für die bevorstehende Winter Session bestimmt zugesagt.

Der Trennung des Etats in Ordinarium und Extraordinarium (letzteres bezeichnet in Folgendem ein für allemal die Kosten der Reorganisation) hat die Regierung widersprochen, da sie bei Vorlegung des Etats von der Ansicht ausgegangen sei, daß das Provisorium der Heereseinrichtung nicht länger bestehen könne. Die Kommission ist dagegen ein für allemal für die Scheidung gewesen, da in allen bisherigen „Gesetzesvorlagen, Berichten, Denkschriften und Beschlüssen des Abgeordnetenhauses der bestimmte Ausdruck enthalten sei: daß es zur Reorganisation der Armee eines Gesetzes bedürfe, und daß die inzwischen stets fortgeschrittene Umwandlung des Heeres nur als in einem Provisorium beruhend betrachtet werden müsse,“ und da „ferner alle in den Jahren 1860 und 1861 von der Landesvertretung bewilligten Geldmittel nur als extraordinäre Zuschüsse angesehen und bezeichnet worden.“ Ebenso einstimmig sind sämtliche Mitglieder der Kommission in der bestimmt ausgesprochenen Ansicht gewesen: „daß der von der Staatsregierung vorgelegte Etat der Militärverwaltung als Grundlage einer fortwährenden Bewilligung für die Armee ohne wesentliche prinzipielle Änderungen dieses Etats in keiner Art acceptirt werden könne, daß derselbe vielmehr mit einer gedeihlichen Entwicklung der Finanzlage des preussischen Staats durchaus unvereinbar sei.“ Eine Minorität von höchstens fünf, bei einzelnen Fragen auch neun Stimmen hat einzelne Ersparnisse machen wollen; die Majorität hat sämtliche Mehrausgaben für die Reorganisation abgelehnt. — Die Gründe der Majorität sind wesentlich folgende:

Das Recht der Ausgabenbewilligung ist das wichtigste verfassungsmäßige Recht der Landesvertretung; eine sorgfältige Ausübung desselben erfordert bei einer dauernden Mehrausgabe von etwa 10 Millionen „Genehmigung des dieser Mehrausgabe zu Grund liegenden Planes auch in allen seinen Konsequenzen für die Zukunft, also Prüfung und Genehmigung des Planes für die neue Heeresorganisation in seinen einzelnen Theilen, ganz abgesehen vorläufig von der Frage, ob derselbe mit den bestehenden Gesetzen verträglich ist, oder eine Umänderung derselben eben

falls erfordert." Die Bewilligungen der Landesvertretung sind aber bisher nur provisorische gewesen, der Plan der Regierung also als Grundlage für eine dauernde Bewilligung nicht angenommen worden. Es muß schon befremden, wenn trotz dieser zweimaligen Ablehnung jetzt ohne weitere Motivierung, ohne irgend eine Denkschrift zum dritten Mal die Genehmigung des Planes der neuen Organisation des Heeres, und zwar nach der eigenen schließlichen Erklärung der Staatsregierung ohne alle wesentliche Modifikation desselben als Grundlage für eine dauernde, so bedeutende Mehrbewilligung der Landesvertretung angenommen wird. Auch jetzt kann der Reorganisationsplan nicht genehmigt werden, und man muß diese Nichtgenehmigung durch Verwerfung der auf derselben begründeten Mehrforderung „unumwunden und definitiv" aussprechen. Die finanzielle Unmöglichkeit der Bewilligung ergibt sich aus Folgendem: Da die Ersparnisse im jetzigen Etat nur vorübergehende sind, so stellt sich das Ordinarium auf rund 42 Millionen. Dazu kommen „unzweifelhaft" als dauernde Mehrausgaben die Erhöhung des Servis und des Soldes für die Gemeinen und Unteroffiziere; ferner als vorübergehende Ausgaben die demnach von ungewöhnlicher Höhe bevorstehenden Forderungen: 1) für Kasernenbauten, 2) Festungsbauten (die letztere in Folge der Veränderung der Artilleriewaffen in großem und ausgedehntem Maßstab), 3) die Forderungen für gezeugene Geschütze zur Bewaffnung der Festungen und zur Ausrüstung der Feldarmee. Darnach würde der Militäretat in Folge des Reorganisationsplans schon im nächsten Jahr auf 45 bis 50 Millionen steigen. Die Ausgaben für die Marine (deren Höhe aus den Verhandlungen der betreffenden Kommission bekannt ist) treten hinzu. Die aus diesen Rücksichten erforderlich werdenden Zuschüsse aus dem Staatsschatz hat der frühere Finanzminister — unter Voraussetzung einer jährlichen Steigerung der Staatseinnahmen von 800,000 Thln. und der Fortschritt des 25-prozentigen Zuschlags bis 1865 — auf 6 1/2 Millionen bis zum Jahr 1870 berechnet; die damalige Kommission hat sie bei einer Einnahmesteigerung von jährlich 1/2 Million auf fast 25 1/2 Millionen geschätzt. Nach Fortfall des 25-prozentigen Zuschlags wird sich nach Ansicht der Kommission der nötige Zuschuß auf 34 1/2 Millionen stellen. Endlich ist in dieser Beziehung auf das enorme Mißverhältnis unserer Ausgaben für das Heerwesen zu den Ausgaben für andere Verwaltungszweige hinzuweisen; nach den neuesten statistischen Ermittlungen verwendet Preußen von allen europäischen Staaten den höchsten Prozentsatz seiner Bruttoeinnahmen auf die Landmacht; der bekannte Brief des Finanzministers an den Kriegsminister läßt über die unvernünftige Bewilligung des Militärbudgets keinen Zweifel; der vollstehende Arbeitskräfte entzogen wird, daß die Soldaten, statt ihrerseits zu ernähren, ernährt werden müssen, kommt als Abschluß nach dieser Seite hinzu. Ist man demnach außer Stand, fährt der Bericht fort, dauernde Mehrbewilligungen auf Grund der thatsächlich bestehenden Organisation auszusprechen, muß man vielmehr den Plan dieser Organisation als Grundlage der Mehrbewilligung definitiv verwerfen, so kann man nicht, führte die Majorität weiter aus, in den Jahren 1860, 1861 neben dem Ordinarium von 1862 nochmals und zum dritten Mal außerordentliche und einmalige Bewilligungen aussprechen. Es ist ein innerer Widerspruch, wenn die Staatsregierung in der überreichten Erklärung, provisorische Geldbewilligung und dauernde thatsächliche Zustände nebeneinander stellt. Provisorische Geldbewilligungen können, sind sie in Wahrheit provisorisch, auch nur thatsächlich vorübergehende Zustände schaffen; Zustände, die keinen Zweifel der Dauer in sich tragen, sind eben keine provisorischen. Die Staatsregierung räumt daher in Uebereinstimmung mit den notorischen Thatsachen in der überreichten Erklärung ein, daß sie mit provisorischen Geldbewilligungen definitive Zustände geschaffen habe. Nochmals provisorisch Geld bewilligen heißt, nach diesen Erfahrungen und gegenüber den Erklärungen der Staatsregierung, thatsächlich und dauernd Zustände beschließen, zu denen man sich eben nicht bewilligen will. Es führt unfehlbar dahin, daß das wichtigste Recht der Landesvertretung, das Recht, Ausgaben zu bewilligen, ohne dessen Wirklichkeit die Verfassung zum wahren Besten des Throns und des Vaterlandes nicht wirken kann, durch das Gewicht vollendeter und immer länger bestehender thatsächlicher Verhältnisse zum wesentlichen Schein herabgedrückt wird. Man kann aber ferner, führte die Majorität aus, nicht im ordentlichen Etat (wie bei a) Abschnitten vornehmen, und dadurch indirekt den bestehenden Organisationsplan amendieren. Das Heer bildet ein organisches Ganzes, in welchem das Verhältnis der Truppenteile sich gegenseitig bedingt. Man kann daher nicht einzelne Theile des Plans unverändert annehmen, andere wesentlich modifizieren, ohne sich namentlich bei der hervorgetretenen Passivität der Staatsregierung der Gefahr auszusetzen ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Truppengattungen herbeizuführen. Man kann aber ferner nicht bei Gelegenheit der Etatsberatung die zweijährige Dienstzeit in den Organisationsplan hineinbringen. Der nicht unter Angabe einer bestimmten Truppenzahl aufgestellte Etat bietet dazu, zumal da es der Staatsregierung freisteht, durch dreijährige Dienstzeit oder vermehrte Aushebung die finanziell bedingte Truppenzahl zu erhalten, keine Gelegenheit dar. Offizielle Berechnungen der durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu erzielenden Ersparnisse liegen nicht vor, sind sogar verweigert. Andere Berechnungen entbehren der sichern und bei solchen für spätere Zeiten präjudizialen Berechnungen vor Allem erforderlichen Grundlage. Sie beweisen überdies, daß die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit allein die finanziellen Gefahren des Organisationsplans nicht beseitigt. Es fehlt endlich alles Material zur Beurteilung der Frage, inwiefern das thatsächlich bestehende Cadresystem überhaupt bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit aufrecht erhalten werden kann. Nach allem Diesem schloß die Majorität: man müsse sich darauf beschränken, die auf den gegenwärtigen Organisationsplan gestützte Mehrforderung abzuweisen, und es dann der Staatsregierung überlassen, ob sie im Interesse des Landes überhaupt und namentlich im Interesse einer ordentlichen finanziell halbbaren Plans innerhalb des Gesetzes vom Jahr 1814 oder innerhalb eines vereinbarten Gesetzes ergreifen wolle. Nur sie allein sei naturgemäß im Stande, in dieser Beziehung die Initiative zu ergreifen; der Kommission bleibe nur übrig, bei der Verwerfung des Plans und bei der verfassungsmäßigen Geldbewilligung von 1860 zu beharren.

Ferner erklärt die Majorität die Ablehnung der Reorganisationskosten auch deshalb dringend geboten, weil die thatsächliche Fortschritt dieser Organisation die gesetzlich bestehende Wehervorstellung in wesentlichen Bestimmungen derselben umgeht, diese Bestimmungen nur noch scheinbar respektirt, ja sich schon im wirklichen Widerspruch mit diesen Bestimmungen befindet. Die Fortschritt dieser Organisation wird die Landesvertretung im Augenblick einer auswärtigen Gefahr, beim Drohen eines ernstlichen Krieges, zwingen wesentliche Bestimmungen der bestehenden Gesetze aufzugeben, und so das ansehnlich und gegen das Gesetz Geschehene nachträglich zu legalisieren. Die Fortschritt der Organisation ist daher mit einer freien und wirklichen Ausübung des Rechts der Theilnahme der

Landesvertretung an der Gesetzgebung unvereinbar, und widerspricht daher auch hier einem wirklichen Verfassungsleben. Daß die Organisation eine Veränderung der bestehenden Gesetze bedingt, geht formell schon aus den eigenen Erklärungen der Staatsregierung hervor, welche früher selbst ein Gesetz wiederholt für die Aufrechterhaltung der Reorganisation für erforderlich erklärt hat, jetzt aber dieselbe Organisation wesentlich unverändert ohne Gesetz aufrecht erhalten will. Auch materiell steht die thatsächlich bestehende Reorganisation in direktem Widerspruch mit dem Gesetz: a) eine dauernde Verdoppelung der Cadres der Friedensarmee, eine dauernde Erhöhung des Präsenzstandes der Friedensarmee von weit über ein Viertel, von 154,000 Mann im Jahr 1859 auf 211,000 Mann im Jahr 1862, involvirt an und für sich eine thatsächliche Aenderung in der Kriegspflicht der einzelnen Preußen, in der Art und in dem Umfang, in denen die Einzelnen der allgemeinen Wehrpflicht genügen. Diese dauernde Vermehrung der stehenden Armee ist demnach — so führten einzelne Mitglieder der Majorität aus — schon der Natur der Sache nach, dann aber nach der ausdrücklichen Bestimmung der Gesetze und Verfassung — (§. 3 des Gesetzes vom 3. September 1814: „die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr wird nach den jedesmaligen Staatsverhältnissen bestimmt", und Art. 34 der Verfassung: „alle Preußen sind wehrpflichtig, den Umfang und die Art dieser Pflicht bestimmt das Gesetz") — Gegenstand eines Gesetzes.

b) Da unsere Gesetze über die Wehrpflicht und die Heeresverfassung den Krieg betreffen, so ist, nach dem Zustand, der im Augenblick des Krieges vermöge der Einrichtung im Frieden notwendig eintritt, zu beurtheilen, ob ein Widerspruch zwischen dem Gesetz und der im Frieden bestehenden Organisation vorhanden ist. Nun beruht unsere Kriegesarmee „auf der gleichen Kriegstüchtigkeit der stehenden Armee und der Landwehr ersten Aufgebots, auf dem gleichen Recht und der gleichen Pflicht dieser beiden Heeresabtheilungen, im Krieg zur Bekämpfung des Feindes im Inland und im Ausland zu dienen." Das ist in dem Gesetz von 1814 (wo es in §. 8 heißt: „Die Landwehr des ersten Aufgebots ist bei entsprechendem Krieg zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt, sie dient gleich diesem im Krieg im In- und Ausland") in der Landwehrgesetzgebung von 1815 ausdrücklich anerkannt; in der Einleitung zu der letzteren heißt es: „An den möglichen Umfang des stehenden Heeres schließt sich künftig die Landwehr, zwar immer zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit, doch nur dann versammelt, wenn ein feindlicher Anfall oder die eigene Bildung es notwendig macht", und in §. 1: „Die Landwehr bildet einen Theil der bewaffneten Macht, sie tritt indes nur bei ausbrechendem Krieg und bei jährlichen Uebungen zusammen." Daraus schließen sich „eine Menge detaillierte Bestimmungen", in denen die Kriegstüchtigkeit der Landwehr vorgehoben ist. Danach ergibt sich eine Uebereinstimmung der bestehenden Gesetzgebung, und ein Widerspruch mit derselben in doppelter Beziehung: „Die vorhandenen 243 Bataillone erfordern nach den bisherigen in der preussischen Armee angenommenen Grundlagen eine Kriegsstärke von je 1002 Mann. Die Staatsregierung hat bisher nicht definitiv erklärt, daß sie das Erforderniß einer solchen Kriegsstärke aufhebe. Sie selbst aber bezeichnet die Zahl von 800 Köpfen als das Minimum der zulässigen Kriegsstärke." Nun hat bei der erst seit 1860 eingetretenen erhöhten Rekrutierung, und bei der notwendigen Verwendung eines Jahrganges Rekruten zur Bildung von Ersatzbataillonen, bei Beginn eines Krieges bis zum Jahr 1865 die Regierung nur unter Zuhilfenahme von Jahrgängen der Landwehr die zur Ergänzung der Bataillone auf die Kriegsstärke von nur 800 Mann nötigen Mannschaften. Die Staatsregierung hat aber im Jahr 1860 die jetzt vorhandene Organisation auf eine achtjährige Dienstzeit im stehenden Heere gestützt. Sie bezeichnet noch jetzt die siebenjährige Dienstzeit als Grundlage der thatsächlichen Organisation. Sie hält daher in Wirklichkeit an einer Kriegsstärke von 1002 Mann per Bataillon fest. Diese aber kann sie jedenfalls aus dem nach §. 5 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 der stehenden Armee zugewiesenen Bestandtheilen nicht bilden. Die Staatsregierung hat daher früher wie jetzt aus §. 15 des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 die Berechtigung verleiht, schon bei Mobilmachungen, jedenfalls schon mit dem Beginn des Krieges, Jahrgänge der Landwehr in die Linie einzustellen. Mit Rücksicht aber darauf, daß die §§. 5 und 8 I. e. für den Krieg die Bestandtheile der einzelnen Heeresabtheilungen absolut vorgeschrieben, mit Rücksicht darauf, daß §. 15 ausdrücklich den schon begonnenen Krieg voraussetzt, in Anbetracht, daß §. 6 hinsichtlich der Pflicht der Reservisten, in das stehende Heer einzutreten, den Ausdruck „bei entsprechendem Krieg" gebraucht, in Erwägung, daß §. 15 zur Einstellung Zurückgebliebener einen wirklichen im Krieg eingetretenen Abgang und ein durch denselben eingetretenes Bedürfniß voraussetzt, gibt dieser Paragraph in keiner Art der Staatsregierung das Recht, schon bei Mobilmachungen oder im Kriege vor wirklichem Kriegesverlust und durch denselben bedingtem Bedürfniß einzelne Landwehrenteile in die stehende Armee einzuziehen. Noch weniger berechtigt er die Staatsregierung, im Frieden solche Einrichtungen zu treffen, welche die gesetzlichen Bestandtheile der Heeresabtheilungen für den Krieg notwendig verändern, welche die Einziehung von ganzen Jahrgängen der Landwehr zur stehenden Armee im Krieg notwendig bedingen. Dieser Paragraph gibt endlich der Staatsregierung nicht das Recht, nach einer Kriegserklärung auf einmal zu dekretiren, daß Jahrgänge der Landwehr der Linie einverleibt werden sollen." Noch schärfer ist dieser Widerspruch zwischen Gesetz und Thatsache hinsichtlich der Landwehr. Die Reorganisation „scheint den ausgesprochenen Zweck zu haben, die Landwehr ersten Aufgebots zur Landwehr zweiten Aufgebots herabzudrücken, und sie scheint diesen Zweck auch bereits gegen das bestehende Gesetz thatsächlich erreicht zu haben. Die Staatsregierung wird nicht mehr im Stande sein, bei ausbrechendem Krieg die Landwehr ersten Aufgebots kriegerisch zum Kampf gegen den Feind im In- und Ausland neben dem stehenden Heere und zur Unterstützung desselben aufzustellen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

* **Karlsruhe, 9. Sept.** Ihre Majestäten der Königin und die Königin von Preußen sind heute Vormittag nach 11 Uhr dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen. Heute Abend 7 Uhr ist Ihre Majestät die Königin wieder nach Baden abgereist.

* **Karlsruhe, 10. Sept.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich heute Vormittag 11 1/2 Uhr mit Seiner Majestät dem König von Preußen zu den Pferderennen nach Iffezheim begeben, von wo aus Seine Majestät sich nach Baden begibt und Seine Königliche Hoheit heute Abend wieder hierher zurückkehren wird. Auch Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen und Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha haben heute Nachmit-

tag die Residenz wieder verlassen. Der Kronprinz reist direkt nach Berlin und die Herzogin begibt sich nach Schloß Neinhardtbrunn.

* **Karlsruhe, 10. Sept.** Die innige Harmonie, welche bei uns zwischen Fürst und Volk besteht, machte den gestrigen Tag, den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, wieder zu einem wahren Volks- und Freudentag des ganzen Landes, an welchem — in Folge des schönen Festes im Schoße der großherzoglichen Familie — eine wo möglich noch freudiger-erregtere Stimmung als herrschte. Diesen Ton schlugen alle die zahlreichen Festberichte an, die uns heute schon aus sonst vielen Theilen des Landes vorliegen. Damit stimmt auch vollständig überein, was unter unsern eigenen Augen vorgegangen ist. Außer den üblichen Festlichkeiten — Einläuten des Festes, musikalische Zapfenstreich, Gottesdienst, Festmahl mit den bezüglichen Tischreden, Välle u. s. w. — ist noch hervorzuheben, daß am Vorabend ein Bürger von hier auf seine Kosten ein schönes Feuerwerk veranstaltete, dem Tausende von Menschen beiwohnten; Mittags sammelte sich eine große Menschenmenge bei der Ankunft zuerst Ihrer Maj. der Königin und dann Sr. Maj. des Königs von Preußen am Bahnhof; Nachmittags 4 Uhr erschienen vom Rathhaus herab die heitern Klänge der Musik, zu deren Rhythmen die Jugend sich auf zwei auf dem Marktplatz improvisirten Tanzböden im Reigen drehte, während ein dichtumlagertes Gedränge Gelegenheit bot, eine Frage an das Schicksal zu thun. Der Abend führte ein zahlreiches Publikum im Festgewand in die glänzend beleuchteten Räume des groß. Hoftheaters, wo in neuer Einfuhrung Spontini's „Befalun" über die Breiter schritt. Beim Herausritt aus dem Hause wurde man durch eine herrliche Beleuchtung des Karl-Friedrich-Denkmals durch Gaslicht überrascht. Kam man auf den Marktplatz, so prangte das Rathhaus in schöner Beleuchtung. Eine bunte Menschenmenge wogte auf den Straßen und freien Plätzen bis tief in die Nacht hinein auf und nieder.

Ähnlich, wie gesagt, in der Provinz; es mag daher genügen, wenn wir die Berichte kurz andeuten, die uns bereits zugegangen. Sie kommen aus Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Durlach, Baden, Freiburg, Staufen, Triberg u. s. w.

* **Bruchsal, 9. Sept.** Die Tagesordnung der Herbstsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts ist dahin festgesetzt, daß zur Verhandlung kommen:

- 1) Montag den 22. Sept. die Anklagesache gegen Kaver Müller von Dittenhöfen, wegen gefährlichen Diebstahls.
- 2) Dienstag den 23. Sept. die Anklagesache gegen Kasse Krüger von Sulzfeld, wegen Kindsmords.

Zwei weitere Fälle: J. U. S. gegen Joseph Heiler von Etkingen, wegen verführter Ehdung, und gegen Johann Philipp Mall, Altschweitzer von Huchensfeld, wegen Meineids, werden, weil die schätzigen Anzeigenschutzbüchsen nicht gestellt haben, von dem Schwurgerichtshof ohne Zuzug von Geschworenen abgeurtheilt werden.

Einige andere schwurgerichtliche Untersuchungen sind wegen notwendiger Ergänzungen und aus anderen Gründen nicht spruchreif geworden, so daß sie erst im nächsten Vierteljahr zur Verhandlung gelangen werden.

* **München, 7. Sept.** (Augsb. Abzg.) Bezüglich der auf die neueste preussische Depesche, den Handelsvertrag mit Frankreich betr., von unserer Regierung zu erlassenden Antwort vernehmen man, daß in dieser Beziehung Verhandlungen mit dem württembergischen Kabinett stattfinden, um eine möglichst übereinstimmende Antwort beider Regierungen nach Berlin gelangen lassen zu können.

* **Darmstadt, 8. Sept.** (Weitere Abgeordnetenwahl.) Es wurden gewählt in: Seligenstadt Wiffel (Fortschrittmann), Gießen Fabrikant F. Gail, Kirtorf-Homburg Defonom W. d. Sack. In Mainz haben 3006 Urwähler ihre Stimmen abgegeben. Das Resultat ist noch nicht ermittelt; nur so viel scheint schon sicher, daß die Fortschrittspartei eine Mehrzahl von vielleicht 1/2 haben wird. Eine ultramontane Größe des vorigen Landtags, Hr. Generalkassaprofurator Dr. Seig, ist in Niederrolm, seinem frühern Wahlort, durchgefallen.

* **Weimar, 8. Sept.** Heute fand unter Vorsitz Braun's, Hedermann's und Lette's die erste Sitzung des volkswirtschaftlichen Kongresses statt, bei welcher gegen 200 Personen anwesend waren. Der eingereichte Protest des Handwerkerkongresses wurde vom Präsidenten unter Zustimmung der Versammlung, als nicht zutreffend, zurückgewiesen. Der Kongress sprach sich mit allen gegen 3 Stimmen für den Handelsvertrag mit Frankreich aus. (Näheres werden wir nachtragen. — D. R.)

* **Leipzig, 6. Sept.** Das hiesige Komitee für Begründung einer deutschen Flotte unter preussischer Führung hat an den Abg. Hrn. Schulze-Delitzsch in Berlin ein Schreiben abgehen lassen, in welchem es die Hoffnung und das Vertrauen ausdrückt, daß des Herrn Ueberzeugung es gestalten möge, seinen Einfluß für Bewilligung der Forderungen des Marineministeriums geltend zu machen.

* **Bremerhaven, 6. Sept.** Das „Volksschl." an der Nordsee hat folgendes Extrablatt erscheinen lassen: „Bremerhaven-Geschiedener-Brücke, Samstag 6. Sept., 11 Uhr 5 Min. Vormittags. So eben wird auf Befehl des k. hannoverschen Amts Lehe die deutsche Tricolore aus dem übrigen Flaggen schmuck entfernt."

* **Berlin, 9. Sept.** Die Subjektionsmission des Hauses der Abgeordneten hat jetzt auch die Verathung des Militäretats für 1863 beendet. Ebenso ist jetzt auch die Verathung des Etats für das Kultusministerium zu Ende geführt. Zu berathen bleibt nur noch der Marineetat. Die Oppositionsparteien glauben über 250 Stimmen verfügen zu können, welche in der Militärfrage für die Kommissionsanträge stimmen werden. — Großes Aufsehen hat hier die gestern Mittag erfolgte Verhaftung zweier angesehenen langjähriger Beamten des Kriminalgerichts gemacht. Es sind

dies der Kanzleidirektor, Kanzleirath Thiel und Deposital-
kassen-Rendant Schenning, welche einer schon seit Jahren
betrieblenen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft unver-
trauten Sachen beschuldigt sind.

Italien.

* Turin, 6. Sept. Garibaldi hat über das Gesecht
bei Aspromonte folgendes Schreiben an den „Movimento“
gerichtet:

An Bord des „Herzogs von Genua“, 1. Sept.
Sie hatten Durst nach Blut, und ich, ich wollte keines vergießen! Nicht
der arme Soldat, welcher gehorcht, war blutdürstig, sondern die Männer
der Koterie, die der Revolution nicht vergehen können, daß sie die Re-
volution ist (was ihre konservative Verbauung fñdet) und daß sie auch
zu der Neubildung unserer italienischen Familie beigetragen hat.

Ja — sie hatten Durst nach Blut — ich bemerkte es mit Schmerzen,
und sparte dem zufolge keine Mühe, damit dasjenige unserer Angreifer
nicht vergossen wurde.

Ich eilte unserer Front entlang und rief, kein Feuer zu geben, und
vom Centrum bis zum linken Flügel, wo meine Stimme und diejenige
meiner Adjutanten vernommen werden konnte, fiel kein einziger Schuß.
Auf Seite der Angreifenden war es nicht so. Auf 200 Meter angekom-
men, begannen sie ein Höllenfeuer, und der mir gegenüberstehende Theil
der Besatzung zielte auf mich und zwei Regimenter trafen mich: eine am
linken Schenkel, unerblich, die andere am Knöchel des rechten Fußes,
schwer.

Da sich das Alles bei Beginn des Kampfes zutrug, und ich nach meiner
Verwundung an den Saum eines Waldes gebracht worden war, wo
sich, während ich verbunden wurde, eine dicke Menge um mich sammelte,
konnte ich nichts mehr sehen. Ich bin mir jedoch bewußt und kann dies
versichern, daß in der ganzen Linie, die mir und meinem Adjutanten zu-
nächst stand, kein einziger Schuß fiel. Da unserer Seite nicht geschossen
wurde, so war es den Truppen ein Leichtes, sich den Untrigen zu nähern
und unter sie zu mischen, und da man mir sagte, daß sie uns entwaffnen
wollten, so antwortete ich, daß man sie selbst entwaffnen würde. Die
Absichten meiner Gefährten waren indessen so wenig feindselig, daß es
mir nicht gelang, mehr als einige reguläre Offiziere und Soldaten in der
Menge entwaffnen zu lassen.

Nicht so ging es auf unserm rechten Flügel. Die Piccolotti, von den
regulären Truppen angegriffen, gaben auf der ganzen Linie Feuer, und,
obgleich die Trompeten zum Einstellen des Feuers blieben, gab es ein
starkes Gewehrfeuer, das jedoch keine Wertschwendung dauerte.

Meine Wunden verursachten ein wenig Beschränkung auf unserer Linie.
Als mich unsere Soldaten nicht sahen, gingen sie an, sich in den Wald zu-
rückzuziehen, so daß nach und nach die Menge, die mich umgab, sich ver-
lor und nur die Treuesten bei mir blieben.

In diesem Augenblick erfuhr ich, daß mein Stab und Oberst Pallavi-
cini, der die regulären Truppen kommandirte, unter folgenden Be-
dingungen unterhandeln:

1) Daß es mir mit meinem Stab freistünde, mich an einen beliebigen
Ort zurückzuziehen (ich antwortete an Bord eines englischen Schiffes);
2) Daß, einmal am Meerufer angekommen, der Rest meiner Gefähr-
ten in Freiheit gesetzt werde.

Oberst Pallavicini hat sich als tapferer und einflussvoller Führer in
allen seinen militärischen Bewegungen benommen, und hat es nicht an
Rücksichten und Courtoisie gegen mich und meine Leute fehlen lassen. Er
äußerte seinen Schmerz, italienisch Blut vergießen zu müssen; aber er
hatte peremptorische Befehle empfangen, und mußte gehorchen. Meine
Anordnungen waren rein defensiv, und ich hatte gehofft, einen Konflikt
vermeiden zu können, da ich eine sehr starke Stellung inne hatte, und
glaubte, daß die Truppen weniger sanguinische Befehle bei sich führten.
Wenn ich nicht von Anfang an verwundet und meinen Leuten nicht bei
jeder Gelegenheit anbefohlen worden wäre, jeden Zusammenstoß mit den
regulären Truppen zu vermeiden, so hätte der Kampf zwischen Menschen
derselben Familie schiedlich werden können. Indessen ist es so besser!
— Welches auch das Resultat meiner Wunden, sowie das Loos, das mir
die Regierung bereitet, sein möge; ich habe das Bewußtsein, meine Pflicht
gethan zu haben, und das Opfer meines Lebens ist etwas Geringes, wenn
es dazu beitragen konnte, dasjenige einer guten Anzahl meiner Mitbür-
ger zu retten.

Bei dem gemagten Unternehmen, in welches wir uns, ich und meine
Gefährten, kopfüber gestürzt haben, erwarte ich nichts Gutes von der Re-
gierung Katiagis's. Warum aber sollte ich nicht weniger Strenge von
Seite des Königs erwarten, da ich das alte Programm in Nichts abgeändert
habe und entschlossen bin, es um keinen Preis abzuändern? Was mich
nicht wenig betrübt, ist dieses bedauerliche Misstrauen, das nicht wenig
dazu beiträgt, die nationale Einheit unvollendet zu lassen.

Wie dem auch sei, auch dieses Mal erlaube ich mit hochgetragener
Stimme vor Italien und mit der Ueberzeugung, meine Pflicht gethan zu
haben. Auch dieses Mal wieder wurde mein Leben, an dem nichts gelegen
ist, und das viel kostbarere so vieler großherzige jungen Leuten als Brand-
opfer für die heiligste aller Sachen, die rein von jedem schmutzigen indi-
viduellen Interesse ist, dargeboten. G. Garibaldi.

Turin, 7. Sept. Die „Offiz. Jtg.“ veröffentlicht endlich
den Bericht des Generals Cialdini über das Gesecht von
Aspromonte. Die dem Obersten Pallavicini erteilten
Instruktionen schrieben vor, Garibaldi und dessen Freiwillige
unablässig zu verfolgen, sie anzugreifen, wenn sie zu fliehen
suchten, sie aufs äußerste zu bekämpfen, wenn sie den Kampf
annahmen. Nach dem Bericht Pallavicini's griff der linke
Flügel seiner Kolonne die Fronte der Freiwilligen an. Nach
einem sehr lebhaften Feuer wurden die Stellungen, welche
die Aufständischen inne hatten, von allen Seiten umzingelt, so
daß jeder fernere Widerstand unnütz wurde. Nachdem Sig-
nale gegeben worden waren, das Feuer einzustellen, wurde
ein Stabsoffizier zu Garibaldi geschickt, um ihn aufzufordern,
sich zu ergeben. Er erwiderte, daß er sich niemals ergeben
würde. Der Abgesandte wurde gefangen zurückgehalten;
einem zweiten Abgesandten wurde dasselbe Loos zu Theil;
doch Beide wurden bald nachher befreit. Garibaldi suchte
darum nach, daß man ihm gestatte, sich auf einem englischen
Fahrzeug einzuschiffen. Mehrere der Freiwilligen antwor-
teten im Verböde, sie hätten von der Proklamation des Königs
keine Kenntniß gehabt. Andere versicherten, daß sie glaubten,
das ganze Unternehmen finde im Einverständnis mit der Re-
gierung statt. Einige endlich sagten, daß Garibaldi sie ge-
sündigt hätte. Den Freiwilligen wurden drei Fahnen ge-
nommen; diese hatten weder das savoyische Kreuz, noch die
blauen Bänder mit den Worten „Italien und Victor Ema-
nuel“.

Man fand bei den Aufständischen weder Papiere noch
Geld vor.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Aus Rom erfährt man, daß in
dem geheimen Konfistorium, welches dort am 20. Sept. statt-
finden wird, der Papi abermals eine Allokution halten und
die Zustände Italiens, sowie die Lage der Kirche zur Sprache
bringen soll. — Bekanntlich ziehen sich die französischen Welt-
geistlichen, Pfarrer ic. jedes Jahr zu frommen Uebungen
unter Leitung ihrer Bischöfe zurück. Dieses Mal werden
sämmliche Geistliche am Schluß der bereits begonnenen
Uebungen Adressen an die Bischöfe unterzeichnen, worin sie
der von den Prälaten in Rom unterzeichneten Adresse an den
Papi beipflichten, — mit einem Worte, eine Manifestation
zu Gunsten der weltlichen Gewalt desselben machen werden. —
Hr. Benedetti wird nicht von Corsica aus, wohin er sich
in Privatangelegenheiten begab (Hr. Benedetti ist bekanntlich
Corse und auf der Insel begütert), sich auf seinen Posten nach
Turin begeben, sondern vorher nochmals nach Paris zurück-
kehren, wie überhaupt die ganze Reise wohl nur angestrebt
wurde, um Zeit zu gewinnen. — Hr. Minghetti hatte
Samstag eine längere Unterredung mit Hr. Thouvenel und
war gestern beim Prinzen Napoleon zu Tafel. Unter den
weiteren Gästen im Palais royal war neben Benedetti, Thou-
venel und Nigra auch der russische außerordentliche Gesandte
General Sonna.

Die „France“ veröffentlicht heute den zweiten Brief des
Hrn. v. Lagueronniere unter dem Titel: „Das Interesse
Frankreichs in der italienischen Frage.“ Hr. v. Lagueronniere
theilt in diesem Briefe (welcher noch keine Konklusion bringt,
die einem dritten Schreiben vorbehalten bleibt) seine Gründe
gegen die Einheit Italiens, mit Rom als Hauptstadt, in
moralische und politische. Was erstere betrifft, so
meint der Verfasser, daß der Fall des Papstthums auch den
Fall aller konservativen Prinzipien nach sich ziehen müßte.

„An diesem Tage — sagt er — würden die Atheisten, die
Nationalisten und Sozialisten triumphiren, und mit Recht, denn
sie hätten einen großen Sieg davongetragen. . . . An diesem Tage
würden wir zum Jahr 1792 zurückkehren, d. h. die Revolu-
tion würde wieder zur Macht gelangen.“ In politischer Hin-
sicht sucht Hr. v. Lagueronniere nachzuweisen, daß die italie-
nische Einheit das Interesse Frankreichs und das europäische
Gleichgewicht stören würde, welches durch die Verträge von
1815 gesichert worden war und dessen Wiederherstellung sich
gerade „der Erde des ruhmvollen Besiegten von Waterloo“
zur Aufgabe gestellt hatte. . . . Piemont — fährt er fort —
hat naheinander (seit der Abtretung von Nizza und Savoyen)
die Marken, Umbrien und das Königreich Neapel Sizilien an
sich gerissen (erzählt); es verlangt Rom und Venedig. . . .
So konstituirte als militärische und maritime Macht, mit der
Rühmlichkeit, welche einen der Charaktere dieser so reich begab-
ten Rasse bildet, wird Italien ein großer Staat ersten Rangs,
und wenn Hr. Thouvenel sein Väterland gegen die Ausdeh-
nung sichern zu müssen glaubte, welche damals nur die Nord-
staaten umfaßte, so frage ich, was ihm, Angesichts einer sol-
chen Vergrößerung, seine Vorsicht als Staatsmann gebieten
muß. . . . Und man täusche sich nicht, mit dem Entstehen
eines solchen neuen Italiens bildet sich ein anderes Europa.
Das Beispiel der italienischen Einheit trägt keine natürlichen
Konsequenzen in sich und die deutsche Einheit ist bereits im
Entstehen. Im Augenblick also, wo ein großes Königreich sich
die Elemente seiner Nationalität, um sich am Rhein zu grün-
den. . . . Eine so radikale Umgestaltung unserer Beziehun-
gen zum europäischen Gleichgewicht würde uns nicht erlau-
nen, in den Territorialgrenzen zu verbleiben, welche die Ver-
träge von 1815 zerstörten. . . . Die italienische Einheit
würde also — resümirte Hr. v. Lagueronniere — in den Kon-
sequenzen ihrer eigenen Existenz erliegen. . . . oder sie wird ge-
lingen und die europäische Ordnung und die nationale Macht
Frankreichs tief erschüttern. In beiden Fällen sind die Folgen
leicht voranzusehen. — Wir wollen sehen, welches Mittel
Hr. v. Lagueronniere für eine Krankheit geeignet findet, die er
so genau zu diagnostiziren versteht.

Paris, 9. Sept. Nach Berichten aus Turin ist es
saum diese zu erwarten, daß Katiagis sich an der Spitze der
Geschäfte wird halten können; man sucht deshalb nach einer
Kombination mit Farini. Sollte es nicht gelingen, Katiagis
durch Farini zu stützen, so wird man Legiern benötigen, um in
den Tuilerien Ricajoli durchzusetzen; ein Ministerium Farini-
Ricajoli ist schon nicht unwahrscheinlich. — Wie man ver-
sichert, hat B. Emanuel durch seinen Schwiegersohn beim
Kaiser auf eine mündliche Unterredung in Biarritz antragen
lassen. Der König wurde höflich nach Compiegne eingela-
den und wird vielleicht die Taufe des Viktor im Palais Royal
benützen, um nach Frankreich zu kommen, — d. h. wenn die
Verhältnisse Italiens ihm gestatten, sich zu entfernen. — Ueber
Garibaldi ist noch immer nichts entschieden, doch erwartet
man stündlich das Defret, welches den Gefangenen vor den
Senat verweisen wird. — Die Wunde des Generals ist sehr
bedenklich, die Kugel ist noch in der Wunde, das Bein entsetz-
lich geschwollen. — General Birio hatte mehrere Unterre-
dungen mit dem gefangenen General. Garibaldi richtete ein
Schreiben an den Präsidenten des Senats. — Prinz Napo-
leon wird am 21. d. M. nach Ajaccio abreisen, um dort
Verfügungen wegen des Napoleon I. zu errichtenden Den-
kmals zu treffen.

In Madrid ist von einer Reise der Königin Is-
abella II. nach England die Rede. — Morgen wird der
„Constitutionnel“ den vom Grafen Persigny inspirirten Ar-
tikel des Hrn. Paulin Limayrac in Erwiderung auf die
Briefe des Hrn. v. Lagueronniere in der „France“ bringen.
— Nach einem Schreiben aus Belgrad hätte man die Ab-
sicht, das serbische Kabinett in einer jeder Transaktion mit der
Türkei feindseligen Weise zu modifiziren. Garaschani würde
im Kabinett bleiben. — Die Börse war heute durch Reali-
sationen stark heimgesucht; Rente wurde von 69,80 auf 69,65

zurückgedrängt. Credit Mob. fiel um 15 Fr. auf 935, und
ital. Anl. war zu 70.50 bis 70.60 angeboten.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die „Times“ schließt aus dem
Inhalt der letzten amerikanischen Telegramme, daß
die Unionsarmee fünf oder sechs Tage lang in heißem Gesecht
gewesen sein und frische Schlappen erlitten haben muß, und
daß nur die nordische Zensur die Thatsache verheimlicht.
Keine noch so despotisch regierte Nation Europa's — sagt
sie — würde je in so vollständiger Unwissenheit erhalten. Es
sei schwer zu begreifen, wie die amerikanische Nation zufrieden
sein kann, mitten in solch einer Krisis so schlecht unterrichtet zu
bleiben.

Der Erzbischof von Canterbury und Primas von England,
John Bird Sumner, ist vorgestern in Abdington gestorben.
Ferner ist der Tod eines Enkels Lord Byron's; des
Lords Wendworth, Bisc. Dorcham, zu melden.

Amerika.

Neu-York, 30. Aug. Die letzten Nachrichten vom
Kriegsschauplatz melden folgendes: Das in Ausburg
stehende südstaatliche Korps gibt die Absicht zu erkennen, den
Potomak zu passiren und in Maryland vorzudringen. Am
23. griffen die Südlischen die Station Rappahannot, am Fluß
gleichen Namens, in Virginien an und zwangen die Bundes-
truppen, ihre Stellung aufzugeben und sich nach Warrenton-
Junction, in einer Entfernung von 10 Meilen, zurückzuzie-
hen. Die Südlischen griffen hierauf Manassas-Junction im
Rücken der Bundesstruppen an, verjagten diese, eroberten ihre
Batterien, verwüsteten die Gebäulichkeiten und das Eigen-
thum, schnitten die Telegraphenbrüche durch, zerstörten das
Schienengeleis und unterbrachen so jede Verbindung zwischen
der Armee des Generals Pope und Washington. Die Südlischen
rückten, nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten, gegen
die Bull-Run-Brücke vor.

Neu-York, 30. Aug. (Abends.) Der offizielle Bericht
des Generals Pope über die Schlacht bei Bull-Run
meldet, daß die Affaire sehr ernst war und den ganzen Tag
dauerte, und daß die vereinigten Streitkräfte des Südens von
den Bundesstruppen geschlagen wurden. Letztere haben 8000
Mann verloren; der Verlust des Feindes wird auf das Dop-
pelte geschätzt. Die Südlischen hielten sich beständig auf der
Defensive, während der Angriff immer von den Bundesstruppen
ausging. Die Schlacht fand auf demselben Boden statt, wo
die erste Schlacht bei Bull-Run, zu Anfang des Krieges, ge-
schlagen wurde. Dieser Umstand vermehrte die Begeisterung
der Bundesstruppen. Die Südlischen haben sich nach dem
Gebirg zurückgezogen. Die Bundesstruppen haben dem Feind
viel Kriegsmaterial abgenommen.

Neu-York, 30. Aug. Nach dem Gesecht bei Manassas-
Junction verjagten die Südlischen die Bundesstruppen aus der
Bull-Run-Brücke. Ihre Kavallerie drang bis Fairfax vor.
Eine offizielle Depesche des Generals Pope, von Manassas-
Junction, 25. Aug., datirt, bemerkt, daß die Bundesarmee,
sobald sie sich von bedeutenden Streitkräften verlor, sah, das
Lager von Warrenton, welches ihr rechter Flügel innehatte,
verließ und in drei Kolonnen in der Richtung von Manassas-
Junction zurückging. General Mac-Dowel gelang es,
seine Streitkräfte zwischen das südstaatliche Korps, welches
von Manassas über Granville anrückte, und das Hauptkorps
der Südlischen zu stellen. Der südstaatliche General Long-
street wurde hierauf von der Unionsdivision Footes vollständig
geschlagen und verlor 300 Mann und alle seine Lagergeräth-
schaften. Pope rückte am 25. gegen Manassas-Junction vor,
das er von Jackson geräumt fand. Derselbe hatte sich drei
Stunden vorher nach Centreville zurückgezogen und war 6
Meilen westlich von dieser Stadt auf die Unionsgenerale Sig-
gel und Mac-Dowel gestoßen. Es kam zur Schlacht, die
bis in die Nacht dauerte und in welcher die Südlischen auf
allen Punkten geschlagen wurden. Pope hat 1000 Gefangene
gemacht und eine Kanone erbeutet.

Neu-York, 30. Aug. Es geht aus späteren Mel-
dungen hervor, daß es Pope und Burnside gelungen ist,
bei Manassas über die feindlichen Massen hinweg sich mit der
Armee Mac-Clellan's in der Nähe von Centreville zu vereinigen,
und daß die Divisionen Hooker, Summers und Sturzei der
Unionsarmee die Südlischen geschlagen und aus der Umgegend
von Manassas vertrieben haben.

Neu-York, 30. Aug. Der Bürgermeister von Neu-
York macht bekannt, daß zur Erleichterung der Konstri-
ptionsarbeiten die Läden bis zum 15. Sept. jeden Tag
drei Stunden lang geschlossen werden sollen. Es ist verboten,
Erzatzmänner für die Armee öffentlich anzubieten; die zu diesem
Zweck bestimmten Bureaus sind geschlossen und deren Inhaber
festgenommen worden.

Die Unionisten haben Baton Rouge geräumt; die Stadt
wurde nicht zerstört. Präsident Jefferson Davis hat
Befehl gegeben, alle Offiziere zu hängen, welche Regeregi-
menter kommandiren und in die Hände des Südens fallen.

Für die Familie des verunglückten Bahnwirts Joseph Barth in
Forst (Murrus Karlsruher Zeitung Nr. 201) sind laut Nr. 210 bei uns
eingegangen 44 fl. 55 fr., seitdem weiter von B. C. 1 fl. Ungeammit
von Stuttgart 1 fl. und 9 Ellen Leinwand. Zusammen 46 fl. 55 fr.
Zur Empfangnahme weiterer Beiträge sind wir gern bereit.
Karlsruhe, den 10. Sept. 1862.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 12. Sept. 3. Quartal. 91. Abonnementsvor-
stellung. Der Goldbauer; Original-Schauspiel in 4 Akten,
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

3.n.884. Tauberbischofsheim. Verwandten und Freunden geben wir mit Bitte um stille Theilnahme die schmerzliche Trauerkunde, daß unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr Rechnungs Rath Wilhelm Bissl, heute nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 84 Jahren sanft und gottgegeben entschlafen ist. Tauberbischofsheim, den 10. Sept. 1862. Die Hinterbliebenen.

3.n.824. Nr. 322. Eidingen. **Einladung.** Die Liegenschaftsvollstreckung gegen den ledigen Landwirth Jakob Marter von Gochsheim betr. Zur Eröffnung der Verweisung des Liegenschafts-erlöses wird Tagfahrt auf Montag den 29. September 1862, Morgens 8 Uhr, in das Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars zu Eidingen festgesetzt. Da der Schuldner seit der Liegenschaftsversteigerung, welcher er noch anwohnt, unbekannt wo abwesend ist, so wird er, mit Bezugnahme auf §. 261 der Prozeßordnung, auf diese Weise von der obigen Tagfahrt, um sich in dieser einfinden zu können, in Kenntniß gesetzt. Eidingen, am 6. September 1862. Franz Reiter, Notar.

3.n.778. Bei F. Kupperberg in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung: **Schneegans, G., Kreuznach, seine Heilquellen und nächsten Umgebungen.** Medizinischer Theil mit den neuesten Erfahrungen von Dr. Lothar Jung, Badearzt in Kreuznach. Floca der Umgegend von Carl Gutheil, Apotheker in Crefeld. 8. Geh. 1 fl. 20 kr.

Bad Rippoldsau. XIV. Liste der vom 31. August bis 6. September dahier angekommenen Fremden. Hr. Excellenz Hr. Generalmajor v. Spiegel von Dresden. Hr. Jany von Köln. Hr. Bernich mit Sohn, Geh. Regierungsrath, von Saarbrücken. Hr. Schulz, Stadtkaufmann von Berlin. Frau Brändlin-Wesche mit Nichte von Basel. Hr. Professor Geyer mit Familie von Gießenburg. Hr. Ketter, Kfm. von Bielefeld. Hr. Karl Jery von da. Hr. Schid, Kfm. von Kehl. Hr. A. Schwaibhardt von Freiburg. Hr. Seltsmann, Rath, von Odenburg. Hr. C. Radynski mit Tochter, Professor von Mostau. Hr. Paul Kapitsch, stud. jur. von da. Hr. Sergius Luchianoff, cand. jur. von da. Hr. Alexander Stoleton, cand. math. von da. Hr. Schmidt, prakt. Arzt von Pöhlungen. Hr. Oberst Keller von Karlsruhe. Hr. B. Staub, Kaufm. von Biebrach. Hr. Weigand, Kameralverwalter von Groß-Bottwar. Hr. A. Göbel, stud. theol. von Wiesentheid. Mr. Guerre et sa famille, Ingenieur en chef de Strasbourg. Hr. Schmid, prakt. Arzt von Hülzingen. Hr. A. Schilling, Kfm. von Köln. Hr. Beyfus und Familie, Kfm. von Frankfurt a. M. Hr. Excellenz Herr Feldmarschall-Lieutenant v. Scherling von Wien. Hr. Kämmerer mit Familie, Fabr. von Straßburg. Hr. Vincent Garce mit Sohn, Kfm. von Paris. Hr. Karl Dettmann, Ger. Assessor von Berlin. Hr. A. Straub, Lithograph von Freiburg. Hr. Th. Montfort, Kaufmann von Freiburg. Hr. A. Müller von Hornberg. Hr. Münzer, Gastwirth von Niedböhlingen. Hr. Pfeife von Wildbad. Hr. Brandenberger von Eichenfetter. — Rippoldsau, den 7. September 1862.

Fritz Göringer, Badeigentümer.

3.n.859. **Anerbieten.** Zwei junge Herren, welche kommenden Oktober die hiesige polytechnische Schule besuchen, finden in der Familie eines Staatsangestellten gegen annehmbare Bedingungen volle Verpflegung. Adresse: M. G. Bähringerstraße Nr. 11 im zweiten Stock.

3.n.856. Heidelberg. **Stellegefuch.** Eine junge Deutsche, Protestantin, die gründlichen Unterricht in den Elementargegenständen, in der französischen Sprache und in weiblichen Handarbeiten erteilen kann, und auch im Haushalt nicht unerfahren ist, wünscht eine Stelle bei jüngeren Kindern. Adresse: E. H. poste restante Heidelberg.

Parquet-Böden. 3.n.881. Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß er den Verkauf seiner eigenen **Parquetböden**, den bad. □ Fuß von 22 Kreuzer an, welche sich durch schönsten Eichenholz und trakte Arbeit auszeichnen, sowie die feinsten **Luzusböden** dem Herrn **Ludwig Wees**, Zimmermeister in **Karlsruhe** (vor dem Karlsberg), übertragen habe. Die gangbarsten Muster sind fortwährend auf Lager vorräthig. **Anton Dembe, Mainz & Co.**

Begüglich obiger Anzeige macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, daß außer den gangbarsten Mustern natürlicher Größe auch die verschiedenartigsten Zeichnungen von Parquetböden täglich eingesehen werden können, nach welchen Bestellungen angenommen und schnellstens befohrt werden. Karlsruhe, den 10. September 1862. **L. Wees, Zimmermeister.**

3.n.880. Karlsruhe. **Häuser** (von 7000 bis 33,000 fl.) in verschiedenen Stadttheilen, für Geschäfte, Gewerbe, Fabriken, sowie auch für Privatleute, **Villas, Gärten und Landgüter** sind aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres (von 1 bis 4 Uhr) durch den Beauftragten **Adolph Goldschmidt, Bähringerstraße Nr. 79 in Karlsruhe.**

3.n.867. Mannheim. **Liverpool - New-York.** Am 1. Oktober pr. Dampfer **Great Eastern (Leviathan).** Passagerepreis ab Mannheim oder Mainz im Zwischendeck 96 fl. Zur Vergebung von Plätzen sind bevollmächtigt **Nabus & Stoll in Mannheim.** D. V. Konsulats der Vereinigten Staaten von Nordamerika, und deren beauftragten Herren Bezirksagenten.

3.n.106. Frankfurt a. M. **Freiburger Fl. 7 Anlehenloose.** Gewinne: Fr. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc. **Ziehung am 15. Oktober.** Königl. Schwedische 10 Thlr. Loose. Gewinne: Thlr. 25,000, 20,000, 15,000 etc. etc. **Ziehung am 1. November.**

Für sichere und vortheilhafte Anlagen kleiner Kapitalien und Ersparnisse empfehlen wir diese Staats-Anlehenloose zum Tagescour und erteilen jede zu wünschende Auskunft, sowie Verlosungspläne gratis. **Bas & Herz, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M., Paradeplatz Nr. 2.**

3.n.787. Kempten, Bayern. **Provisionsreisender-Gesuch.** Für den Verkauf eines neuen patentirten Artikels, der namentlich von mechanischen Werkstätten, Schmeiden, Schlossern, überhaupt von Feuerarbeitern gebraucht wird, und dessen Muster nicht voluminös sind, sucht man gegen sehr lohnende Provision einen thätigen, zuverlässigen Agenten, welcher ganz Baden bereist. Gef. frankirte Anträge vermittelt **Matthäus Kühne jun.** in Kempten, Bayern.

3.n.752. Wildbad. **Pferde-Verstellung.** Ich beabsichtige zwei sehr gute, kräftige und zu jedem Dienste taugliche Pferde von Mitte Septbr. bis Mitte Mai nächsten Jahres in Verleth zu geben, vorzugsweise in eine Bierbrauerei oder Oekonomie, wo man einer sorgfältigen Behandlung der Tiere versichert sein könnte. Anträge franco unter der Adresse **W. Klumpp in Wildbad.**

3.n.809. Nr. 1221. Karlsruhe. **Milch-Versteigerung.** Samstag den 20. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der **Groß-Domäne Stutenfee** das Milchgeräth auf die Zeit vom 1. Oktober 1862 bis dahin 1863 öffentlich versteigert. Karlsruhe, am 4. September 1862. **Groß, Gutsverwaltung.**

3.n.727. Frankfurt a. M. **Bordeaux-Wein-Versteigerung.** Dienstag den 23. September 1862, Nachmittags halb 3 Uhr präcis, im Saale zur Harmonie, große Bodenheimerstraße Nr. 9. Ich lasse mein Weinlager, bestehend aus: 50 Droschen 1861r Medoc, 50 " 1861r St. Julien, 50 " 1861r St. Geyghe, 50 " 1861r Château Laujac, 1 " 1867r St. Julien, 1 " 1858r " 4 " 1858r Château Laujac, 4 " 1859r Haut Brion, 1/2 " 1851r Château Lafite, 3/2 " 1861r Muscat Bezier, 2/2 " Boosen alten Malaga, 215 Gebinden Wein.

3.n.829. Bietigheim. **Schafweide-Versteigerung.** Die Gemeinde Bietigheim, Oberamts Rastatt, läßt am Donnerstag den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause daselbst die Winterweide auf ihrer Gemarkung, welche mit 800 Stück befahren werden kann, für das Jahr 1862/63 öffentlich versteigern; wozu die Zeigerungsliebhaber eingeladen werden. Bietigheim, den 6. September 1862. Der Gemeinderath. **Schmitt, vdt. Secd., Rathschreiber.**

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.840. Nr. 1067. Schönau. **Versteigerungs-Ankündigung.** Die Stadtgemeinde Schönau wird am Mittwoch den 24. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause das ehemalige K 8 8 1 n' sche Fabrikgebäude mit Schenker und Holzreime, sowie circa 1 Morgen Hofmaße, zusammen oder in Abtheilungen, je nachdem die Liebhaber vorhanden, an die Meistbietenden versteigern; wozu wir mit dem Bemerkten einladen, daß sich diese Gebäulichkeiten zu einem Gewerbetriebe vorzüglich eignen würden. Schönau, den 3. September 1862. Der Gemeinderath. **Böhler.**

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

Vormittags 9 Uhr, im Saal zu Kirchach: 132 Klastern buchene Scheitholz (meist anbrüchig), 98 Klastern eichene Scheitholz, worunter 10 Klastern auslesene Rutzholz, 5 Klastern gemischtes Scheitholz; 37 Klastern buchene, 24 Klastern gemischte, 3 Klastern forstene Prügeln; 110 Klastern Stochholz; 1800 Stück Wellen; Samstag den 20. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu St. Leon: 169 Klastern weich anbrüchiges buchene Scheitholz, 12 Klastern eichene und 6 Klastern gemischtes Scheitholz; 75 Klastern buchene, 37 Klastern gemischte und 40 Klastern forstene Prügeln; 90 Klastern Stochholz und 800 Stück Wellen. St. Leon, den 5. September 1862. **Groß, bad. Bezirksforstverwalter.**

3.n.837. b. Bergshaupten. **Holzversteigerung.** Die auf Montag den 15. d. M. angefübrte Holzversteigerung (Karlsruher Zeitung Nr. 212) findet erst Mittwoch den 17. d. M., Vormittags 1/2 10 Uhr anfangend, statt. Bergshaupten, am 7. September 1862. **Stiftungsvorstand. Gaus, Wfrv.**

3.n.839. Nr. 5235. Philippsburg. (Aufsorderung und Fahndung.) Grenadier Jakob Wiedemann von St. Leon, dessen Signalment unten folgt, welcher sich unter Umständen aus seinem Garnisonort Karlsruhe entfernt hat, die den Verdacht der Desertion begründet, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er, vorbehaltlich seiner persönlichen Befragung wegen Desertion, des Staats- und Reichsgerichts für verlißlich erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die veranlaßten Kosten verurteilt werden wird. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Wir bitten, auf Grenadier Jakob Wiedemann zu fahnden, und denselben im Vernehmungsfalle anher oder an das Kommando des großh. Leib-Grenadierregiments in Karlsruhe abzuliefern. Signalement: Alter, 24 1/2 Jahre; Größe, 5' 7 1/2"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, rauh; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Stirne, nieder; Augenbrauen, blond; Augen, braun; Nase, spitz; Mund, mittel; Kinn, spitz; Zähne, gut. Philippsburg, den 5. September 1862. **Groß, bad. Bezirksamt. Gschorn.**

3.n.827. Nr. 7495. Ladenburg. (Fahndung.) J. U. S. wegen Diebstahls zum Nachtheil des Peter Krug von Biebrich und Konig. Zu unserm Ausgehren vom 26. Juli d. J. bemerken wir, daß der des Diebstahls Verdächtige mit dem Vornamen nicht Friedrich, sondern Eimerich heißt, und wiederholte unsere Bitte um Fahndung. Ladenburg, den 4. September 1862. **Groß, bad. Amtsgericht. Wender.**

3.n.792. Nr. 3930. Gengenbach. (Fahndung zurücknahme.) Unser Fahndungsausschreiben vom 25. v. Mts., Nr. 3771, wird bezüglich des Anton Vott von Neubaun zurückgenommen. Gengenbach, den 3. September 1862. **Groß, bad. Amtsgericht. Goll.**

3.n.807. Nr. 12353. Karlsruhe. (Urtheil.) J. U. S. gegen Wilhelm Rehm von Westhofen, wegen Körperverletzung, wird erkannt: Der Angeklagte Wilhelm Rehm von Westhofen sei von der Anklage der Körperverletzung und der Ehrenkränkung des Holzmachers Christian Rem py freizusprechen. Der Ankläger hat die Kosten zu tragen. R. R. W. Dies wird wegen Abwesenheit des Angeklagten öffentlich bekannt gemacht. Karlsruhe, den 2. September 1862. **Groß, bad. Stadtamtgericht. Jungmann.**

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4 eichene Wagnerslangen, 55 buchene und 30 Eichen forstene Hopfenstangen; Freitag den 19. Septbr. 1862, ebenfalls

3.n.831. St. Leon. (Versteigerung von Durrholz im Forstbezirk St. Leon.) Donnerstag den 18. Septbr. 1862, Vormittags 9 Uhr, versteigern wir im Saal zu Kirchach folgende Rutzholz: 3 Buchen, 310 Eichen, darunter 90 Stämme von 49 und mehr Zoll Umfang, 14 Forsten von 30 - 48" Umfang, 4